

# TOBIAS HAUSER

punishment of luxury

28. NOVEMBER / 2015 – JANUAR / 2016

Eröffnung 27. NOVEMBER

*Was soll ich groß sagen, Anfang der 80er Jahre im letzten Jahrtausend waren wir große Anhänger von Punishment of Luxury, einer eher mäßig erfolgreichen Punkband... große Blätter in Erinnerung der "Strange Fruits" im gleichnamigen Song von Billy Hollyday... eine einsame Revolverkugel sucht ihr Ziel in den Black Bones... ein kleines Handgranatenkleid sucht seinen Träger... alle suchen etwas in der Kunst und alle warten auf das Punishment... (Tobias Hauser)*

Im Eingangsbereich der Galerieräume eröffnet ein weißes skelettartiges und durchlässiges Bildobjekt die Einzelausstellung *punishment of luxury* des Berliner Künstlers Tobias Hauser. Die Rückseite der filigranen Struktur ist mit einer Neonfarbe bemalt, die auf die Wand hinter dem Objekt zu leuchten scheint. Damit entsteht ein komplexes Umspielen des exemplarischen Bildraumes als Träger künstlerischer Äußerungen. Die Reflexion der Farbe auf der Wand enthebt diesen von seiner Funktion als pragmatische Begrenzung. Hauser selbst spricht bezüglich seiner „Bones“ Objekte von einer Skelletierung der Kunst und umspült in ihnen die Stringenz repressiver Bildfestlegungen.

In zwei weiteren „Bones“ Objekten verwendet er diese Technik des Skelettierens konkreter. Die Spitze eines abgefeuerten Projektils mit dunkelgrünem Schweiß steckt im Skelett eines abstrakten Bildinhalts. Die zweite und deutlich größere „Bones“ Struktur befindet sich in einem vitrinenartigen Kasten und enthält figürliche Anlagen, die auf eine Malerei von Giovanni Segantini (1858-99) referieren. In der kunsthistorischen Vorlage scheinen merkwürdig entrückt mehrere Frauen in einer Schneelandschaft zu schweben. Unbeeindruckt von den akademischen Deutungsversuchen in Richtung Religion, schlechten Müttern und gestraften Frauen, geht es Hauser darum, insbesondere mit dem Titel des Bildes „Punishment of Luxury“ über ein bis heute gültiges Unbehagen bildnerisch zu spekulieren und ein bildmächtiges Stück Kunst als Knoten unterschwelliger Moralstrukturen zu lokalisieren.

Eine weitere, in der Formensprache an die Malereien von Konrad Klapheck erinnernde Arbeit zeigt die ins Technische entrückte Form eines Kleides oder umgekehrt, eine lieblich geschwungene Handgranate. Ihr widersprüchlicher Gehalt bleibt im Vagen und auf dem Boden davor glänzen Blätter aus Aluminiumblech wie Pfützen im Herbst.

Allgemein beschäftigt sich Hauser auf leichte und zeichnerische Weise mit dem Widerspruch unserer vermeintlich hochkultivierten Existenz auf dem Grund gewalttätiger historischer und post-historischer Ereignisse. Dabei sucht Hauser gezielt nach der Unschärfe in den Zusammenhängen von Gewalt und der Kultur unserer Gesellschaft und schreibt dem vermeintlich eindeutigen Symbolgehalt einer Form die strukturelle Schuld der modernen westlichen Welt ein.